

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

XIV. Feuerwehrewesen.



urch die große Brandhäufigkeit in unserem Lande, namentlich auch durch Blitzschlag, letzterer bedingt durch die bergige Beschaffenheit des Terrains, mußte unsere Bevölkerung von jeher auf gegenseitige Hilfeleistung bedacht sein. Solche Fälle werktätiger Hilfe ergeben sich aber nicht bloß beim Brandunglück, auch Wassergefahren und andere Unglücksfälle erfordern rasche Abhilfe.

Schon nach Anordnung der Regierung zur Zeit Maria Theresias, um 1770, wurden Feuerspritzen nach französischem* Muster beschafft. Diese waren freilich noch primitiv eingerichtet, denn die Leute mußten in Holz- oder Ledereimern das Wasser zutragen. Bis etwa 1860 war ja das Saugspritzen-system noch unbekannt. An fast allen Orten gab es opferwillige Männer, die sich um das sogenannte „wilde“ Feuerwehrewesen angenommen haben durch Veranstaltung von Uebungen und durch Nachbeschaffung des Inventars. Nach der Zeit um 1850 ging man an eine planmäßige Organisation des Feuerlöschwesens, als man die Beispiele in den allergrößten Städten sah. Die Organisation griff nach etwa zwei Jahrzehnten auch auf das flache Land über, selbst in den entlegensten Orten begriff man den Wert der Feuerwehr. Heute ist das Feuerwehrewesen ein notwendiger Bestandteil gemeinnütziger Organisation und erweist sich auch für Wasserhilfe, Sanität und dergleichen sehr brauchbar. Sogar der Ordnungsdienst und die Charitas (Armenhilfe) erhalten durch die Feuerwehren erhebliche Förderung. Die Bevölkerung sollte sich allgemein überzeugen lassen, daß man für das Feuerwehrewesen nie zuviel tut. Namentlich

* In einer südfranzösischen Stadt sollen im 14. Jahrh. Mönche die erste Feuerspritze nach dem System des Heronsballs konstruiert und in Verwendung gesetzt haben, im 16. Jahrh. war in Deutschland die Feuerspritze schon bekannt.